



ben Augenblick wieder in der Regierung der Hindenburg-Republik führen zu dürfen. Die Bourgeoisie verkündet durch den Mund ihrer Industriekapitäne, daß sie eine solche Einheitsfront begrüßt, das sie nicht hat, angehoben des herannahenden Hungerswinters, der das Elend der Arbeitslosenmillionen, der wertlosen Mittelschichten, Kleinbauern und Kleinkreisler ins Uferlose steigern wird. Die Bourgeoisie braucht die Einheitsfront zur Niederkunft der Rebellion der Massen gegen das Elend der Rationalisierung.

Gegen diese Einheitsfront, deren Parolen der heilige Kriegsbund von Genf und die Hungerrationalisierung sind, richten die in ihrer Existenz bedrohten Werkstätten ihre Abwehrfront auf. Das ist die Bedeutung des kommenden Kongresses der Werkstätten, der auf Initiative der Kommunistischen Partei und anderer Organisationen vorbereitet wird. Je stärker den Massen die Tatsache zum Bewußtsein kommt, daß „alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten“ sich zusammengefunden haben zur Ausplündерung des Volkes, in deinen größeren Massen wird das Manifest des Vorbereitenden Ausschusses für diesen Kongress als ein Mobilisierungsruf gehör finden.

## Die ehrlichen Geemänner

Einheitlichkeit der USPD mit dem Parteivorstand.

Die sogenannten „richtigen“ Sozialdemokraten und die „verfehlten“ führen eine wilde Schlacht über das Gattungsgericht auf. Ein Teil der Ehrenmänner, die im Schiedsgericht saßen, sind am 1. September sind ausgetreten. Nun, diese Ausenstieg würden wir den feindlichen Brüdern allein überlassen, wenn dabei nicht einige Dinge aufflören würden, die sehr interessant für die gesamte Arbeiterschaft sind. Der Bevölkerungs-Schiedsgericht, Siebold-Leipzig, ist Redakteur der „Stahlarbeiter-Zeitung“. In dieser Zeitung nahm er schon am 21. August Stellung für die Rechten. Ein Zwidauer Arbeiter schreibt ihm darauf, daß er sich in ihrer Gewerkschaft gegen Anhänger der USPD, die sie als Beträger betrachten, zur Wehr setzen und ihren Auskunft verlangen werden. Daraus läßt sich die Sicht auf diesem Arbeiter eine höhnische Anmerkung, in der es heißt: „Siehe ich bis heute noch nicht zur USPD, dann wäre sicher kein Druck auf die Verordnung geweckt, den Eintritt zu vollziehen. Wie da füllt erleichterte ich Dich, um den Auskunftsantrag zu vollziehen.“ Siebold läßt sich unter dem Schutz der Rennagaten im ADGB rütteln. Die „linke“ USPD-Presse entstüstet sich über den Ton, jedoch noch wie vor verhindert sie den Kampf gegen die Rennagaten, indem sie die „Neutralität“ der Gewerkschaften erklärt und jedes gemeinsame Auftreten gegen die Versauer in den Gewerkschaften ablehnt.

So ist Selbstverständlichkeit, daß die ganze Auseinandersetzung mit den Rechten nichts anderes wie Spiegelschlerei ist. Nun wissen wir, daß die „Linke“ einen willkürlichen Kampf gegen die USPD-Partei ja gar nicht führen wollen. Eine grundlegend politisch andere Auffassung haben sie nicht.

Um erlauben wir neuerdings eine Tatsache, die wieder einmal bestätigt, daß unsere Erklärung, die USPD vollführt in Sachen die Spaltungswunde, um die Stimmen der Arbeiter zu gewinnen, richtig ist. So wird uns mitgeteilt, daß die Ortsgruppen der USPD, die anderen ihre Parteiblätter an den Parteivorstand abliefern. Das bedeutet also, während man nach außen die Trennungswunde ausspielt, ist diese in Wirklichkeit noch nicht vollauf vollzogen. Mit Zustimmung des Parteivorstandes wird das Doppelspiel geführt, das sich gegen die jüdischen Arbeiter richtet.

Die USPD-Arbeiter müssen sofort von den „Juden“ führen eine klare Auskunft über die Verbindung der Rechten mit dem Parteivorstand fordern.

## Landtagsabgeordneter Ziller aus der Deutsch-nationalen Partei ausgetreten

Wie die „Sächsisch-sächsische Korrespondenz“ mitteilte, ist der Landtagsabgeordnete Ziller vor circa 14 Tagen aus der Deutsch-nationalen Partei ausgetreten. Die Deutsch-nationalen Partei hat diesen Austritt bisher verschwiegen. Der Austritt Zillers ist ein Zeichen der Zersetzung im deutsch-nationalen Lager und zeigt an, daß die Bestrebungen der Deutsch-nationalen zur Herstellung einer Einheitspartei sowieso so stark sind, um die Schwierigkeiten der eigenen Zersetzung zu überwinden.

## Die Kandidaten der Volkspartei

Wie die Demokraten, so hat auch die Volkspartei in Sachsen die alten Kandidaturen beibehalten. Eine am Sonntag stattgefundenen Verkündigung bestätigt, wieder den Oberbürgermeister Blüher als Spitzenkandidaten von Deutschen vorzuschlagen, dann Dr. Kaiser, Anders, Beck, Dr. Hartwig und Frau Dr. Hartwig-Bünger in Vorberlog zu bringen.

## Die Multimillionäre reisen

Der „schwimmende Palast“ rüstet sich zur Abreise. An den Unterplatz laufen Autos heran, welchen die aus Rostau reisenden Milliardäre, sonnenverbraunte „Caballeros“ mit ihren glühenden Damen emsigkeiten. Es fällt der Kinoapparat.

Schaut dort den Kassekönig Don Francesco Andrade Antino. Dreißig Millionen Kassebäume nennt er sein Eigentum. 20 000 Säle mit Kasse, für den Export bestimmt, hat er auf Lager. Eine große Armee von weißen und schwarzen Arbeits-Slaven hält der Kassekönig unter seiner Fuchtel.

Das Signal zur Abfahrt. Ein kräftiger Pfiff. Der Riesen-Stemper bewegt sich träge wie ein Elefant.

In den Prachtäumen des „schwimmenden Palastes“ zaubern die Multimillionäre ihre Eindrücke von Sowjetrussland aus. Sie konnten Leningrad, die früheren Jarenpaläste, die Eremitage bewundern, wo sie alles „am Platz“ fanden. Die Kunstsäcke sind zwar ausgeraubt, nirgends haben die vielverschrobenen bolschewistischen Horden“ Berwaltung angerichtet. Leningrad ist keine „alte Stadt“, im Gegenteil — dort pulsiert frisches Leben. Die Praktikanten, die Stadt Leningrad, blüht auf.

Das alles bringt zum Nachdenken.

Ein französisches geflügeltes Wort lautet: Im Leben befinden sich überall Extrema...

Auf dem Deck des Prachtsschiffes — Wintergarten, Schwimmenden, Orangerien. Ein duftender Blumengarten, ein Eden...

Aber dort unten — in der Unterwelt des Schiffskörpers, was gibt es dort?

Eine Elliptikanerlaje — 16 Quadratmeter — die Beschriftung für jedes Ingenieur — Praktikanten. 2½ Quadratmeter pro Person.

Weiter die Rattenbehausung. Ein enger Käfig. Zweistufige Brillen für 16 Menschenleiber. Ein kleiner Tisch, an dem Schiffskörper geschraubt — wie in einer Gefängniszelle. Dümpele Kerkerluft.

Arbeitslohn dieser kleinen Leute: circa 100 Mark monatlich, plus elende Lumpenspeisung, Brocken von Tische der gezwungenen Multimillionäre.

Für jeden Thron der kapitalistischen „Rastwischer“ gibt es einen Dienst, einen Spezialdienst.

Ihr Arbeitstag: 15—18 Stunden. Die „bestraften“ Kammern — sie verdienten zweimal mehr als die Matrosen, Heizer und Mechaniker. Ihr Gehalt ist klein, aber es gibt keine Trintgelder, die durch Büdinger, durch Rauchwellenfunkstörde

## Die Jagd nach kommunistischer Literatur

Besiegung der Buchhändler und Literaturvertriebler.

Wie teuren vor einigen Tagen Ihnen mit, daß die Dresdner Staatsanwaltschaft gegen den Genossen Groß ein Hochverratsverfahren eingeleitet hat, weil er angeblich verbotene Literatur verbreite.

Jetzt hat die Polizei beim Genossen Groß die Korrespondenzen mit dem Verlagssitz und den Literaturveräufern beschlagnahmt, um daraus das Material zu dem Prozeß zu machen.

Es handelt sich also um eine ganz plausiblere Jagd gegen die kommunistische Literatur. Wir haben Ihnen bei unserer ersten Bekanntmachung dieses Stolzes darauf hingewiesen, daß es sich dabei nicht um eine lokale Angelegenheit, sondern um einen Feldzug gegen die Verbreitung kommunistischer Literatur überhaupt handelt.

Bezeichnend ist, daß dieser Feldzug gerade von Sachsen ausgeleitet wird. Die Konservenregierung will zeigen, daß sie der Justizrealität im übrigen Deutschland nicht nachsteht.

## 1000 Typhusfälle in Hannover

Hannover, 14. September. (Eigenes Drahtbericht.) Die Typhusepidemie nimmt immer größeren Umfang an. Gestern abend 6 Uhr wurden 70 Fälle gemeldet, von denen bisher 13 tödlich verliehen. Das sind aber nur die in den Militärlazaretten. Man kann mit den Erfahrungen, die sich in präsidentlicher Behandlung befinden, rechnen, daß über 1000 Personen an Typhus erkrankt sind. Die Feuerwehr hat ihre Mannschaftswagen für den Krankentransport zur Verfügung gestellt. Zwei Krankenbahnen sind für die nicht transporierbaren Kranken gerüstet worden und werden für die Typhuskranken zur Verfüzung gestellt. Drei Schulhäuser wurden geräumt, zwei davon sind bereits belegt. Der Magistrat hat noch immer nicht die Gesundheitskommission einberufen, um über Mittel und Wege zur Bekämpfung der Epidemie zu beraten. Erstaunliche Vorlesungen zur Unreinigung von mehreren tausend Kranken sind nicht getroffen worden. Da die Willensmänner annommen, daß sich die Seuche noch nicht verbreitet, kann es zu einer Katastrophe kommen. Ursprünglich wurde bekannt, daß am Montag drei Impfstellen eröffnet werden sollten. Sie sollen nun erst heute eröffnet werden. Die kaufländischen Behandlungsbedürfnisse haben in einer Untersuchung festgestellt, daß das eine Wochentwert, das als Herd der Typhusepidemie anzusehen ist, für fünf Tage in einem zu bebauenden Juvalo“ befinden hat. Außerdem besteht in diesen trüffigen Tagen die Alarmanlage nicht funktioniert. Die öffentlichen Badeanstalten wurden geschlossen. Die Schritte der Einwohnerheit gegen das Verlegen der Behörden ist außerordentlich groß.

## Typhus auch in Magdeburg

Magdeburg, 14. September. (Eigenes Drahtbericht.) In Magdeburg sind bisher 20 Personen an Typhus erkrankt. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach der amtlichen Darstellung wurde der Typhus durch Milch eingeschleppt.

## Der Hallesehe Korruptionsfall

Die Bürgerfront schlägt die Mischuldigen!

Halle, 14. September. (Eigenes Drahtbericht.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Oberbürgermeister Krie zugeben, daß über 15 Millionen Mark ungünstige Kredite von der Stadtbank ausgeschrieben sind. Der Ordnungsblatt der Stadtverordnetenversammlung drückte durch, daß die Angelegenheit der Stadtbank dem Rechts- und Verordnungsausschuß überwiesen wurde. Ein kommunistischer Antrag, den der Rücktritt des verantwortlichen Dezernenten, des Bürgermeisters Seydel und den Rücktritt des Oberbürgermeisters verlangte, wurde nicht behandelt. Durch die Überbelastung an den Auskünften hoffen die Ordnungsleute, die Angelegenheit längere Zeit begraben zu können.

## Neue Todesopfer der Dorfmüllerei

Ursache: Ungezählte Bahnübergänge.

Berlin, 14. September. Nach einer Morgenblättermeldung aus Koblenz steht bei Eichstätt im Hunsrück ein Personenzug mit einem vollbesetzten Personenwagen zulassen. Der Autoverkehr wurde auf der Stelle gestoppt. Von sechs weiteren Personen erlitten die Frau des Getöteten und dessen Schwiegermutter schwere und die übrigen Personen leichte Verletzungen.

Nach einer Meldung aus Bremen läuft im Ort Huchting bei Delmenhorst zwei Motorradfahrer auf tragische Weise ums Leben. Sie bemerkten an einem Bahnübergang den aus Bremen kommenden Zug in rot. Das Motorrad wurde eine große Strecke geschleift und dabei völlig zertrümmert.

## Die Attentatspropaganda Mussolinis

Die faschisten nutzen das Attentat auf Mussolini testlos aus. Die Todesstrafe ist ab gestern eingeführt. Mussolini hält eine große Klammerrede, in der er in wortlich großzügiger Art seinen „persönlichen Will“ pries, und läßt in wütiger Hesse gegen

Schwer erarbeitet werden müssen. Tränenrebet ist es, daß sie es sind! Was tut oder nicht ein armer Teufel, um die in der Ferne Heimat darbende Familie zu erhalten...

Der Maschinenraum! Luftpumpen, Dynamos, Eissteller, Raphäpumpen. Jegliche technischen Einheiten...

Heiter sind in dieses Schiffsinterno. 15 Riesenleiter — das „Herr“ des Schiffsdeckers. Gelbe Lampenbürsten mit ihrem blauen Lichtnummern. 172 Tonnen Raphäo läuft der „Cap Polonio“ in 24 Stunden. Ein jeder Heizer hat 80 Tonnen zu verbrennen. Für die Rettungsarbeit gibt es einen Lohn von 150 Pfund pro Tag.

Das „Emigrantenboot“ auf dem See. 800 Menschen sind hier eingesperrt. Eiserner Käfigen. Eine niedrige Decke. 2½ Kubikmeter Luft für jeden Passagier.

5½ Kubikmeter für jeden Multimillionären und 2½ Kubikmeter für jeden Metropolen. Luxuriöse Speisesäle für die in Saus und Braus schwelenden Schiffspassagiere der ersten Klasse, und kein einziges Speisefläschchen für die ständigen Bewohner des Kielchisches — des Schiffskommandos.

20 Quadratmeter der mit farbenfleckenden Stoßen ausgestoperten Kajüten für die fünf Schokuhunde der Multimillionäre, und 2½ Kubikmeter für jeden Emigrantenpassagier!

„Es kann ja nicht immer so bleiben...“

Hier unter dem wechselnden Mond...

Das Ende der bürgerlichen Herrlichkeit liegt nicht mehr weit hinter den Bergen...

Was vom dem Nebel zu erwarten,

Was können wir nur selber tun...

Andrej Rostowezoff.

Schweres Schiffsunfällen in Leningrad. Im Kanal, der aus Leningrad ins Meer führt, ist der „Burewestnik“ (Schiffstation Leningrad-Kronstadt) gekentert. Die Passagiere passierten in später Nachstunde bei einer Begegnung mit dem deutschen Steamer „Grete“. Der in den Kanal eingeschwemmte deutsche Dampfer signalisierte richtig. Der Kapitän des „Burewestnik“, der anstatt nach rechts nach links fuhr und sein Schiff die Kanalwand anliefen ließ, trug die Schuld an dem Katastrophen. Jutta 40 Passagiere sind umgekommen. Der Dampfer, der ein Leb bekennen hatte, sank nach 15 Minuten. Hilfe war schnell vor Stelle. 265 Passagiere wurden gerettet. Die auf dem sinkenden Schiff befindlichen „Juden“ traten“ haben beim Errettungswerk wahnsinnig bewege.

alle oppositionellen Gruppen erging. Der verhaftete Ziller, ein Anarchist, betont, nur von sich aus den Plan entworfen zu haben. Trotzdem geht man natürlich gegen alle oppositionellen Organisationen vor. Über 200 Kommunisten und Mitglieder anderer revolutionärer Organisationen wurden bereits verhaftet. Mehrere kommunistische Abgeordnete und der Führer der Katholischen Volkspartei wurden mit Gewalt durch katholische Abgeordnete aus den Wandelräumen ausgetragen. Der „nationale“ „Dresdner Anzeiger“ widmete dem faschistischen Diktator einen Leitartikel, in dem Mussolini gleichzeitig als Tapas des Volksführers dargestellt wird. Lediglich einen kritischen Satz hat der patriotische „Anzeiger“ für die harschen Strafmaßnahmen des Faschisten Mussolini gegen die

Unterdrückungen übrig.

Die Hintermänner des „Dresdner Anzeigers“ sehnen sich nach einem deutschen Mussolini und lassen dabei nicht offiziell nach lange so „nationales“ Männer zu fallen.

Zweifelsohne versteht der Diktator durch bombastische An-

mahnung das Attentat zu einem glänzenden Reklameobjekt auszubauen. Die Freude seiner Methoden in der ganzen Welt leistet ihm dabei recht gern Handlangerdienste.

## Der spanische „Volksentscheid“-Terror

Unter beispiellosem Wahlterror hat der Diktator Primo de Rivera sein „Vertrauensvotum des Volkes“ erhalten. In den militärischen Betrieben mußten sich sämtliche Arbeiter, Angestellte und Beamte einschreiben. Die Alten wurden der Bevölkerung vorgezeigt. Leute, die sich weigerten, wurde mit öffentlicher Bloßstellung gedroht. Wer für Stimmenhaltung eintrat, wurde verhaftet. So kam ein „überwältigender Sieg“ des Diktators zu stande.

## Die Riss greifen die Spanier an

Noch einer Meldung aus Paris befinden sich die Spanier auf der ganzen Front im Kampf mit angreifenden Riffabgängen. Die französische Heeresleitung hält die Lage der Spanier für bedenklich.

## Morgen Entscheidung über Gacco und Banzetti

Der Richter Webster Thayer, in dessen Händen die Entscheidung über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Sacco und Banzetti liegt, war ebenfalls am Sonnabendtag eingetroffen. Nach den neuesten Meldungen ist der Richter jetzt jedoch wiederhergestellt, daß die Verhandlung des Wiederaufnahmevertrags von Sacco und Banzetti Vertragsbeginn am 1. September beginnt. Die Hinrichtung von Celestino Madeiros, der gestanden hat, als Mitglied der sogenannten Präsidiums- und der Errichtung des Zollmeisters, die zu dem Todesurteil gegen Sacco und Banzetti geführt hat, beteiligte zu sein, und der vor kurzem wegen einer anderen Verstöße zum Tode verurteilt wurde, ist vom Gouverneur Fuller vom 20. September auf den 10. Oktober verschoben worden, damit Madeiros als Zeuge für Sacco und Banzetti aufzutreten kann. Auch die Verziehung wurde nur erreicht durch den Druck des Massenprotests, denn der Gouverneur hatte erst das Aufschubgelch abgeschlagen.

Am 15. September wird die Entscheidung fallen über Leben und Tod von Sacco und Banzetti, denn wenn die Wiederaufnahme ihres Prozesses abgelehnt werden sollte, so bedeutet das eine erneute Verhinderung des Todesurteils gegen sie. Die Vermutung liegt nahe, daß die bisherige Verschiebung der Entscheidung von Juli bis September nicht so sehr auf eine Kündigung des führenden Richters, sondern auf den Wunsch der Anklagebehörde zurückzuführen ist, die Zeit zur Beschaffung weiterer Belastungsmaterials, zum Kauf von Zeugen und zur Falschung von Dokumenten gewinnen möchte.

Die internationale Arbeiterfront muß wachsam die Veränderungen in Boston beobachten und durch erneute Sympathiebekundungen für Sacco und Banzetti den amerikanischen Klassenkämpfern zeigen, daß jeder neue Angriff auf das Leben der beiden internationalen Arbeiter beantwortet werden wird mit einer gewaltigen internationalen Protestkampagne.

## Die Zahl der Lynchmorde steigt

Noch einer soeben veröffentlichten Statistik des Nationalen Verbandes für die Förderung der farbigen Völker in Amerika wurden im Jahre 1926 bis Ende August in den Vereinigten Staaten zwanzig Personen gelynch, während im ganzen Jahre 1925 nur 11 Personen auf die Weise ermordet wurden. Unter den gelynchten Personen des Jahres 1926 befinden sich zwei Weiße.

Die Lynchmorde steigen! Es geht aufwärts mit der amerikanischen Zivilisation!

## Die Grubenbarone lehnen ab

London, 14. September. (Eigenes Drahtbericht.) Gestern abend haben die Grubenbarone in einem Schreiben an Churchill mitgeteilt, daß sie jegliche Verhandlungen über ein nationalisiertes Unternehmen zum Bergarbeiterkrieg ablehnen. Heute wird das Kabinett zusammentreten, um über weitere Maßnahmen zur Herbeiführung neuer Verhandlungen zu beraten.

Auch die deutschen „Blaujäger“ von der „Grete“ haben sich ausgezeichnet: sie haben 130 Passagiere gerettet. Die Haushaltswirtschaft hat den deutschen Genossen eine Dankesrede für ihren Einsatz.

4 Millionen Rubel monatlich den englischen Bergarbeiter. Eine reguläre allmonatliche Unterstützung leistet der allgemeine Arbeiterschaft in gesicherter.

Die Arbeiterschaft der USA wird monatlich 4 Millionen Rubel für den Streifonds eintragen.

Die „Intern

verhaftete Männer  
in den Bäumen  
im Mai 1923  
der 200 Kommunale  
Organisationen  
wurden mit Ge-  
schäftsangriffen ent-  
zündet und ver-  
hinderten den In-  
nenaufstand.

„Terror“

Diktator Primo de  
Rivera. In die  
bittere Angstfall  
in der Spanien  
wurde mit öffent-  
licher „Sieg“ des Dic-  
tators am 1. Septem-  
ber 1923.

er an

er sich die Spanier

enden Aufstände

der Spanier für

die Zukunft

g über

etti

Händen der Bour-  
geoisie gegen Sozial-  
demokratie und  
Richter jetzt jedoch

Wiederentnahmen  
gern am 1. Sep-  
tember 1923

no Bladetos der  
Provinzregierung

dem Todesurteil  
zu sein, und der  
Tod verurteilt

September auf das  
Todesurteil aus  
die Zeuge für  
die Verleihung

Senatoren, dem  
ab schlägt ent-

fallen über Leben  
in die Wiederau-  
flebung, so bedeutet das  
gegen sie. Die

Auswirkungen auf  
die Todesurteil  
aus als Zeuge für  
die Verleihung

Senatoren, dem  
ab schlägt ent-

gegen sie. Die

Große“ haben je-  
doch. Die Hoff-  
nung auf Dancklagung zu-

englischem Berg-  
bauung leitete die  
Gesellschaft 4 Millionen

Rummer 112 und  
Aus dem reichen  
Fluss und die Er-  
stellung und die Er-  
neuerung. Shiu Sche-  
sse in der Industrie  
gallonen. Dazu auf  
dem Wege gut

: Vor den Flie-  
ger: Das Pan-  
zerproblem.  
Anglo-Französisch  
w vor dem Reich  
e; eine Reihe  
chen Bergarbeiter  
en Rütteln und  
reute Rütteln zu  
heit der Gewer-  
bungen um.

haben erschienen.  
er Werktätigen.  
jellen.  
ten.  
dem Land.

lich dem Kongress  
d Fünftürk und  
er Holzbuchhand-  
e 15

## Ein Schritt vorwärts

Am Sonnabend und Sonntag tagte im Volkshauscafe im Bezirkstag der KPD, Bezirk Ostholz. Vor dem zweiten Schritt die erste Entscheidung über die Einheit der Partei, die Stellungnahme zur Ruth-Gilcher, Moslow, Koschka-Aktion. Die Stellung zur russischen Frage. Der Be- zirkstag der KPD soll nach der Tagung der Industriellen in Sachsen ein gemeinsames, möglichst dem Programm der Industrie-Partei keine Antwort entgegenstellen. Er muss sich am Ende der Arbeitssitzung des ADGB mit den Aufgaben in den Gewerkschaften beschäftigen. Die Delegierten halten vor sich die proletarische Erklärung der Gewerkschaftsangehörigen der Gewerkschaften. Zu dem mußte der Bezirkstag eine gemeinsame Gewerkschaft der Lage in Sachsen widmen. Es wurde vor den Landtagswahlen und den Wahlen in Sachsen auf die Zukunftsführung der arbeitende-

### Kongress der Werktätigen.

Die Delegierten, die der Bezirkstag wählten, waren überzeugt und voll von ernster Entscheidungen. Sie erfüllten die Aufgabe mit dem notwendigen Ernst, der Entschiedenheit und Klarheit, die für eine führende revolutionäre Gewerkschaften gelöst. In Anbetracht der manifaschen Arbeitshabenden hatten alle Ortsgruppen ihre Vertretungen gewählt.

Der Bezirkstag gab das Spiegelbild von der geistigeren

und höheren Fertigkeit und der Klarheit der Partei in

der Konzentration, die der Bezirkstag mit dem Referat

über die Gewerkschaften erzielte. Es ist besonders ver-  
dient, daß er das Werk der Gewerkschaften in der KPD

zu einer gewissen Höhe und Klärheit, die für eine führende revolutionäre Gewerkschaften gelöst. In Anbetracht der manifaschen

Arbeitshabenden hatte alle Ortsgruppen ihre Vertretungen gewählt.

Sozialistische Delegierte bezeugten, daß sie die konterrevolutionäre Arbeit der KPD sehr wohl erkannt haben. Sie sind eindeutig hinter die Ausführungen des Referenten.

Der Kongress fand begann der Bezirkstag mit dem Referat

über die politische Lage und untere Aussagen. Wir bringen

noch an anderer Stelle zum Abschluß. Der Kongress

am Hand reichhaltigen Materials die konterrevolutionären und die Ausbeutung verschärften Absichten der

Arbeiter. Er zeigte wie die sozialdemokratischen Führer und

die Gewerkschaften im ADGB diese Absichten der Kapitalisten unter-  
stützen. Das Referat gab den Delegierten reiches Material für

die Arbeit in den Gewerkschaften, den Betrieben, unter

den Arbeitshabenden und in allen anderen proletarischen Organisati-

onen. Gleichzeitig an dieses Referat folgte das Referat über

die Landtags- und die Landtags- wie Gemeindewahlen,

die Kampf für ein Rothes Sachsen, für eine Arbeitermehrheit

der KPD kann aber der Wahlkampf nur eine Gelegenheit für die außerparlamentarische Aktivität der Massen zu ver-  
wenden, nicht für zu verhindern. Rücksichtlos müssen wir

revolutionäre Aktionen aufzeigen. Das Parlament ist eine Zerstörung

des breiten Volkes, nicht mehr. Die

Arbeit kann dort nicht erfolgen. Dies ist nur

durch die Erziehung der Massen leicht. Deswegen steht

es nicht nur für die Abhöhe des Stimmzettels aufzu-  
richten, sondern für die Ausweitung der Massen zum ent-  
scheidenden Kampf gegen die Ziele der Reaktion und zum

revolutionären Umwälzung. Deswegen auch

der Wahlkampf in Sachsen im Zeichen des Kongresses der

Werktätigen werden.

Der Kampf gilt es zu führen gegen die bürgerlichen

Arbeiter und die Gewerkschaften. Vor

den Arbeitern aber gilt es, die Doppelrolle der sozialdemokratischen

Führer zu entdecken. Hier dürfen wir nicht

auf die „Linen“ zwingen, sich gründlich an eckigen

Waffen und Edel nor die Kräfte stellen, wollt ihr

revolutionäre Lösung der Wirtschaftskrise, weshalb unter-

halb das Zweites Programm. Wir müssen die „Linen“ stützen

um euch zur Koalition? Lipinski, Sachs, Feilich,

Leibmann haben sie offen für einen Zusammengang mit

revolutionären Auseinandersetzungen. Wir müssen die „Linen“ fragen,

ob sie auf die Rüstungsindustrie und den Kampf gegen

die Gewerkschaften einstimmen, wollt ihr die Einheit

der Gewerkschaften? Wollt ihr die Zusammen-

arbeit der Werktätigen zum geschlossenen Kampf? Das hab-

tigt den Kampf um die Befreiung. Nicht die par-

teitare Debatte, nicht die persönliche Stellung-

nahme und Müller.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-

me außerparlamentarische Kampf der breiten Massen, ihre entschlossene Gegenwehr gegen die Ausbeuter wird die Basis der

Reaktion zuhanden machen.

Der Kongress der Werktätigen soll die Massen zusammen-

führen, um die breite Einheitsfront zum geschlossenen Kampf

gegen die Offensive der Reaktion herzustellen. Nur der gemeinsa-



# Revolutionäre statt reformistische Gewerkschaftspolitik

Von R. St.

Es ist das Wesen reformistischer Politik, daß sie glaubt, die Kapitalistischen Wirtschaft entstehenden Klassengegensatz durch friedliche Vereinbarungen überbrücken zu können. Es ist die kapitalistische Wirtschaft nach Auflösung der Reformen die Ursache der Verelendung des Proletariats und des immer mehr sich entzündenden Machtungers der Bourgeoisie, indem die Einheitslosigkeit der bestehenden Klasse. Das soziale Verständnis des Unternehmertums und nicht die kapitalistische Klassentrennung ist ihrer Auflösung nach verantwortlich für Arbeitslosigkeit, Verelendung usw. Deshalb seien auch die Meisten das Mittel zur Überwindung der gegenwärtigen Krise nicht in dem Kampf um die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, sondern in der Überwindung des sozialen Unternehmertums. Zu diesem Zweck sei es bei auch der ADGB zur Aufgabe gestellt, in einem sozialen und wirtschaftlichen Programm an den Staat und das Unternehmertum zu appellieren. Er hat zur Überwindung der Krise zusammenarbeit, die fachlich übereinstimmend mit dem Programm des Reichsverbandes der Industrie, die Krise überwinden sollen, daß durch Herabminderung der Herstellungskosten die Produktion verschärfzt und durch Heraussetzung der Löhne der sozialen Lohnmarkts geöffnet werden soll. Es ist klar, daß diese Vorschläge der Lohnheröhung vom Unternehmertum hörbar aufgewiesen wurden. Denn dieser Vorschlag läuft den auf nichts anderes hinaus, als daß der Unternehmer auf dem Zoll seines Profites verzichtet, damit der Arbeiter die produzierten Waren kaufen kann. Der ADGB mutet also dem Kapitalismus zu, auf Kosten seines Profits einen Absatzmarkt zu schaffen, auf dem der Arbeiter mit den meiste gezahlten Löhnen zu kämpfen auftritt.

Aber das ist nur die eine Seite reformistischer Gewerkschaftspolitik. Auf der anderen Seite ist die reformistische Gewerkschaft nichts, um die Macht der Gewerkschaften für Erzwiderung höherer Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusehen. Sie tut nichts, um durch den Klassenkampf den Unternehmer zu Lohnherhöhung zu zwingen, die den Arbeitern einen ausreichenden Lebensunterhalt gewährleisten. Statt dessen sieht sie die Lösung der Wirtschaftskrise in der Durchführung der Wirtschaftsdemokratie und fordert eine internationale Regelung der Produktions- und Rohstoffverteilung. Sie verläßt sich bei Lohnforderungen auf die Organe des Bürgerlichen Staates, auf Arbeitschiedsgerichte und Schlichtungsstellen.

Die Praxis der Nachkriegszeit hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der reformistische Weg zur Beseitigung der Interessen des Proletariats ungängig ist. Der Glaubenssak des Friedlichen Einheitswollens in den Sozialismus ist an der kapitalistischen Praxis zerstört. Die Wirtschaftsdemokratie erweist sich in der Praxis der Nationalisierung und der Millionenarbeitszeit nicht als eine Illusion. Bei dem Versuch der friedlichen Ausgliederung der Arbeiter- und Unternehmertum durch das Sozialungewesen entblößt sich dieses Organ als ein Werkzeug des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse.

Es steht heute, nach 8 Jahren arbeitsgemeinschaftlicher Politik des Reformismus des ADGB am Ende seiner wirtschaftlichen Ideale. In dem Augenblick, wo die Arbeiterschaft im Internationalen Werbewoche für die Gewerkschaften rüste, nimmt das Unternehmertum dem Reformismus eine neue Rivalität, und gibt dadurch dem Proletariat eine Mahnung, die sozialistischen Illusionen zu überwinden und seine Internationale Werbeweise zu führen im Geiste des Klassenkampfes und aufzugeben von dem Gedanken, die Gewerkschaften zu Machtorganen für kommende Auseinandersetzungen mit dem Kapitalismus auszugehören.

Wer trotz aller Niederlagen ist der Reformismus unbedingt. Der "Vorwärts" vom 2. September 1926 begrüßte die Tagung des Reichsverbandes der Industrie, die am 3. und 4. September zu einer Mitgliederversammlung zusammentraf, mit folgendem Urteil:

Die Dresdner Tagung der Industriellen wird also ein Comitio dafür sein, ob und inwieweit das Unternehmertum aus dem bisherigen Verlauf der Krise gelernt hat und gewillt

ist, das Seine zur Überwindung zu tun. Die deutsche Industrie hat, will sie diesen Weg beschreiten, noch viel umzutun.

Der "Vorwärts" gibt dann zu, daß die Rationalisierung lediglich ein guter Beuteszug für die Kapitalisten gewesen ist und erklärt dann:

Diesen Zustand bezahlen Millionen von Arbeitsträgern mit ergrungenener Unfähigkeit, mit sozialer Not. Reich und Arbeitsschafft können einen Druck dahin ausüben, doch er bleibt als möglich überwunden ist. Solange aber das privatkapitalistische Unternehmertum die Mehrheit der Produktion verwaltet, kann auf ihre Würde nach dieser Richtung nicht verzichtet werden."

Das heißt also, trotz des offenen Bankrotts der reformistischen Politik nach wie vor auf eine wirtschaftsfreudige Arbeitsgemeinschaft zwischen Proletariat und Kapitalisten zu bauen und der Arbeiterschaft Illusionen einzutäuschen über die Bereitschaft der Unternehmer, die soziale Not des Proletariats zu beseitigen.

Es ist offensichtlich, der Reformismus ist bankrott. Aber ihn überwinden kann nur das Proletariat, indem es die reformistische Verlängerung kein revolutionäres Programm praktischer Gewerkschaftspolitik entgegenstellt. Dazu gilt es, die Werbewoche zum Ausgangspunkt einer riesigen Umgestaltung der Gewerkschaften zu machen. Die in allen Betrieben zu bildenden Werbekomiteen haben neben der Gewinnung neuer Mitglieder die Aufgabe, die Träger einer Auflösungskampagne unter der Arbeiterschaft für die Revolutionierung der Gewerkschaften zu sein. Erst dann, wenn es gelingt, die Gewerkschaften wieder auf den Boden des Klassenkampfes zurückzuführen, erhält man die Gewerkschaften ihre Aufgabe in der gegenwärtigen Zeit der Dauerkrise des Kapitalismus erfüllen können.

Schon Marx hat diese Aufgaben umrissen, als er in der Resolution der Tagung der Ersten Internationale schrieb:

"Wenn die Gewerkschaften für den Kriegszug zwischen Arbeit und Kapital unentbehrlich sind, so haben sie eine noch größere Bedeutung als organisierte Körperschaft zur Beseitigung des Systems der Lohnarbeit und Herrschaft des Kapitals. Ausschließlich mit dem direkten und unmittelbaren Kampfe gegen das Kapital beschäftigt, haben die Gewerkschaften noch nicht hinlanglich ihre Macht gegen das System der Lohnarbeit selbst zu wirken, begriffen. Sie haben sich deshalb zu lehnen von der allgemeinen, sozialen und politischen Bewegung ferngehalten. Abgesehen von dem ursprünglichen Zweck, müssen die Gewerkschaften jetzt bewußt als Organisationsmittelpunkt der Arbeiterschaft die vollständige Befreiung anstreben. Sie müssen jede Bewegung, die auf dieses Ziel gerichtet ist, unterstützen."

## 58. britischer Gewerkschaftscongres

Am 6. September wurde in Bournemouth der 58. Jahrestag der britischen Gewerkschaften eröffnet, an dem 697 Delegierte gegenüber 667 im Vorjahr in Scarborough teilnahmen und die eine Mitgliedschaft von 4 355 414 gegenüber 4 350 992 im Vorjahr und 208 dem Generalrat ungeschlossen Landesgewerkschaften vertreten waren.

In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende A. Pugh u. a. darauf hin, daß während des vergangenen Jahres nichts von größerer Weltbedeutung für die Arbeiterschaft sei, als die von der zehnjährigen Regierung enthaltene realitätsorientierte Tendenzen.

Die Tatsache, daß die legale Arbeiterbewegung offenbart, muß von den Bergarbeitern und der gesamten Arbeiterschaft an einem Aufsatz für die Reorganisation und Verstärkung der privaten Bergbauindustrie sowie zu ihrer öffentlichen Kontrolle unter Teilnahme der Arbeiterschaft führen.

Zum Generalrat im Mai ist zu sagen, daß von keinem Teilnehmer unseres Kongresses im Jahre 1926 eine solche Entwicklung erwartet werden konnte, wie sie durch die geschlossene Kraft, einheitliche Aktion und Disziplin während seiner Wahlperiode in diesem Jahr zum Ausdruck kam. Nicht über sozialistische Anträge oder sozialistische Erklärungen, sondern aktuelle Sitzungsnahme zu unseren Prinzipien und unserer Politik nach die Konzepte ließen gegen die revolutionären Prinzipien, die die Stillegung des Transportes und anderer wichtiger Industrien während des Generalrats lächerlicherweise als eine Stillegung des Lebens unseres Landes bezeichneten. Der Generalrat war unvermeidlich. Die Wahl lag zwischen einer kontrollierten und disziplinierten Bewegung oder wirtschaftlichem Chaos und Aufruhr. Der Generalrat versuchte den friedlichen Weg aus diesen Schwierigkeiten, die in der Mitternacht am 30. April hereinbrachen und verhinderte die Bereitschaft der Regierung, der Aufruhr des Generalrates zu entsprechen. Der dem Kampf vorangehende Bergbauskandal war der Ausdruck von viel tieferen Gegenläufen, was durch den Generalrat zum Ausdruck kommt, der den wachsenden Widerstand der Arbeiter zur gesamten Struktur und Politik in unserem Wirtschaftsleben widerrief.

Die Regierung beginnt nun mehr nach dem Angriff im Februar mit einem allgemeinen Angriff auf die gesamte Gewerkschaftsbewegung. Wir warnen vor einem weiteren Versuch, gesetzliche Maßnahmen gegen die Gewerkschaften zu ergreifen, warnen, die von einem großen Teil der Breite unterschätzten allgemeinsozialistischen Regierungselemente, sowie ihre Helfer, zu versuchen, die öffentliche Meinung gegen die Gewerkschaften aufzuhüben. Es wird die weitere Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung sein, die Lebensinteressen der Arbeiterschaft zu verteidigen. Weil die Gewerkschaften ebenso ein Bestandteil des Staates sind, wie das Parlament, kan kein Angriff auf sie gelingen, ohne die Gefahr einer sozialen Entzündung, welche die Struktur des bestehenden Staates gefährden würde.

Deshalb war die wichtigste Lehre des Generalrates die klare Erkenntnis der Anwendung der Demokratie. Alle Versuche, von der einen oder anderen Seite, weder Winston Churchills Namender Aufruf im Regierungsorgan, noch die Versuche der Regierungssogenen zur Erfüllung einer revolutionären Stimmgabe, um das Land in einen Bürgerkrieg zu treiben, konnten uns von dem erklärten und bestimmten Zweck unseres Schrittes im Generalrat abhalten. Beide, die äußerste Rechte, wie die äußerste Linke, ähnelten sich in ihrem Vertrieben, die gesellschaftlichen Einrichtungen anzugehen. Besonders eichten sich diese Aktionen gegen jene, welche ihre Begründung und Unterstützung aus Quellen außerhalb unserer Bewegung erhalten und ihre Aufgabe in nichts anderem erblicken, als in der Ausnutzung der Gewerkschaften für einen Streit zum revolutionären Umsturz.

Im Gegensatz hierzu haben die Werkstätigen Britanniens es vorgezogen, ihre Absichten durch die Anwendung der Demokratie durchzuführen, und zwar politisch durch das Parlament und demokratisch durch die Anwendung der Gewerkschaft. So wie wir eine Arbeitersregierung als Symbol unseres Sieges über das letzte Jahrhundert halten, haben wir eine alte kraftvolle Gewerkschaftsbewegung, um der Arbeiterschaft endgültig die wirtschaftliche und ökonomische Freiheit zu sichern. Deshalb gibt es keine Debatte über eine Änderung unserer Auffassung und Tugend.

Als die Gewerkschaften im Mai ihre Kräfte vereinigten, brachten sie nicht neue Formen im Wirtschaftskampf zum Ausdruck, sondern nur die erfolgreichste Anwendung der gewerkschaftlichen Erfahrungen auf breiterer Basis.

Diese Erkenntnis ist auch für unsre weitere Politik erforderlich, die ein aufbauendes Programm für alle wirtschaftlichen und anderen Fragen notwendig macht, und zwar für die praktische Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie parallel zur politischen Demokratie.

Das gleiche ist auch international erforderlich, und ferner nicht eine leblose, sowie trügerische Anerkennung unserer internationalen Organisation, sondern sie muss werden eine lebende Einheit gleicher Herzen und Gedanken.

## Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße  
60 Pf. und Filialen

gelebt haben, dachten, was für sie gut genug wäre, wäre auch gut genug für die Kinder, die sie in die Welt gebracht hatten.

Er hasste und verachtete sie, den sie Jahren ruhigen Herzens ihre Kinder zu leben ließ, harter Arbeit und Armut verdammt und lehnten bewußt jeden Versuch ab, ihnen bessere Verhältnisse zu schaffen, als sie selbst gehabt hatten.

Weil sie gleichgültig gegen das Schicksal ihrer Kinder waren, darum konnte er auch beim Seinen kein natürliches und menschliches Dasein führen. Ihre Gleichgültigkeit und ihr allgemeiner Widerstand machten es unmöglich, ein besseres Gesellschaftssystem herzustellen, in dem jene, die ihr Teil Arbeit in der Welt tun, geehrt und belohnt werden. Statt zu helfen, diesen Zustand herzuführen, erniedrigten sie sich, frohen vor ihren Ausbeutern, und zwangen ihre Kinder, dasselbe zu tun.

Sie waren die Verantwortlichen für den Fortbestand des gegenwärtigen Systems.

Owen lachte bitter in sich hinein! Wie verrückt das alles war!

Man sah mit Verachtung auf die Arbeit und unterwarf sie jeder erdenklichen Entmündigung. Fast alles was sie beschafften, wurde ihnen weggenommen und von jenen genossen, die nichts taten. Und dann büßten sich die Arbeiter und frohen vor denjenigen, die sie der Früchte ihrer Arbeit verdaut hatten und waren ständig dankbar, wenn ihnen überhaupt noch etwas überlassen wurde. Kein Wunder, daß die Reichen sie verachteten und auf sie als Drosch herabsehen. Sie waren verächtlich. Sie waren Drosch.

Und sie gaben es zu und gesellten sich in ihrer Rolle. Während diese Gedanken in Owens Hirn schwirrten, arbeiteten seine Gefährten unten geduldig weiter.

Die meisten hatten Jäger schon wieder ganz vergessen. Sie nahmen die Dinge nicht so ernst wie Owen. Sie schmeckten sich, daß sie zuviel Verstand dafür hätten. Man konnte es ja doch nicht ändern. Lache und halb's aus! Schließlich dauert es ja auch nur, so lange man lebt. Man muß die Dinge immer von ihrer besten Seite ansehen, und soviel wie möglich herauszuladen lassen.

Haslow begann zu singen. Er hatte eine gute Stimme und es war ein schönes Lied. Aber seine Gefährten lächelten im Augenblick weder das eine noch das andere. Sein Gesang erregte einen Sturm von Protest.

"Halt um's Himmels willen den Mund!"  
"It's noch nicht genug von dem verfluchten Lärm?"  
Gatlow hielt an.

"Wie spät haben wir's denn?" fragte Gatlow, ohne sich an einen bestimmten zu wenden.

"Weiß nicht," antwortete Bandy, "es wird wohl bald fünf sein."fragt doch Schleim, der hat ja 'ne Uhr."

Es war erst ein viertel fünf.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Treffel.

(7. Fortsetzung)

Philpot ging vorsichtig hinaus auf den Treppenabsatz und sah alleinlos laufend über das Geländer. "War er weg oder nicht?", das war die Frage.

Auf Jedenfalls schlief er weiter zu Owens Zimmer. Mit der Faule in der Hand und angstliche Blicke nach allen Seiten wechselnd, sah er aus wie ein Theatermörder.

"Glaubst du, daß er weg ist?" flüsterte er heiser, als er an Liane für anlangte.

"Ich weiß nicht," antwortete Owen leise.

Philpot dachte nach. Er mußte einen Schluss haben, aber er wäre dabei, wenn Jäger ihn mit der Faule in der Hand fassen würde, mußte er herausziegen, ob er noch da war oder nicht.

Endlich kam ihm ein Gedanke. Er würde noch etwas Zeug aus dem unten holen. Nachdem er Owen diesen Plan anvertraut hatte, schlief er wieder in sein Zimmer zurück und kam nach einer Weile geräuschvoll heraus auf den Treppenabsatz.

"Doch du bist völlig ein blödsinniger Zementbrig, Banty? rief er laut.

"Kein," erwiderte Owen, "ich brauche gar keinen."

"Na, dann muß ich wohl mal runter und welchen holen. Kann ich dir vielleicht was mitbringen?"

"Nein, bitte," logte Owen.

Philpot spazierte fühl hinunter in die Spülküche, die Crax vom Gartenloaben umgewandelt hatte. Crax stand da und mischte Körbe.

"Ich brauche noch ein dickeres Zement," logte Philpot und nahm sich welches.

"Ach das Schwein weg?" flüsterte Crax.

"Weiß nicht," logte Philpot, "wo ist sein Rad?"

"Er läuft es immer draußen, damit wir's nicht sehen können," erwiderte Crax.

"Ich werd' dir was sagen," flüsterte Philpot nach einer kleinen Pause, gab dem Jungen eine leere Flasche und läßt ihn ans Tor gehen und nach dem Rad sehen. Wenn "Glend" ihm sieht, sagt er einfach, er will Glend holen."

So wurde es gemacht. Banty ging an das Tor und kam gleich zurück; das Rad war weg.

Die gute Nachricht wurde im ganzen Hause mit großer Begeisterung aufgenommen.

"Gott sei Dank," sagte einer.

Wenn er doch vom Radie fiele und sich den verfluchten Hosen knappe," ein anderer.

"Diese Bibelwindler sind sich alle gleich; keiner ist zu was nützlich zu gebrauchen," rief ein dritter.

Sobald sie gewiß waren, daß er fort war, ließen sie fast alle ein paar Minuten die Arbeit liegen, um auf ihn zu schimpfen. Dann ging es weiter, und sehr, wo der Bonn von Glend. Keine Gewissheit von ihnen genommen war, ging es auch viel besser. Einige stellten sich eine Peife an und rauchten bei der Arbeit.

Einer von diesen war der alte Linden. Der Anschauerkreis hatte ihn störrisch gemacht, und als er die anderen rauchte, schimpften sie, ihm könnte eine Peife auch nichts schaden. Gewöhnlich drohte er nicht bei der Arbeit; es war gegen die Betriebsordnung.

Als Philpot wieder an die Arbeit ging, flüsterte er im Treppenabsatz etwas zu, mit dem Ergebnis, daß der mir ihm die Treppe hinaufging.

Oben rückte Philpot die Leiter an das Paneel, nahm die Bierflasche und reichte sie Linden mit den Worten: "Da, trink mal, das bringt dich wieder ins Gleichgewicht."

Während Linden trank, stand Joe auf dem Treppenabsatz Schmiere, falls Jäger plötzlich und unerwartet zurückkommen sollte.

Als Linden wieder unten war, vertilgte Philpot den Rest des Bieres und verließ die Flasche im Kammin. Dann machte er sich mit neuem Eifer daran, die Löcher in den Wänden zu verstopfen. Er mußte heute Abend schon noch was schaffen, sonst würde es morgen früh mit "Glend" einen heftigen Krach geben.

Owen arbeitete nutzlos und finster wortlos. Er kam sich vor wie ein geprägelter Hund.

Ein Gefühl der Ohnmacht und schändlichen Erniedrigung bedrückte ihn.

Sein ganzes Leben lang war es so gewesen; unaufhörliche Arbeit unter häuslichen Bedingungen und der Erfolg von alledem war, daß man gerade so am Hungertode vorbeikam.

Und die Zukunft würde, lowell er sehen konnte, ähnlich sein wie die Vergangenheit. Ja, es würde sogar noch schlechter sein, denn einmal, wenn er lange genug lebte, würde der Tag kommen, wo er nicht mehr arbeiten könnte.

Er dachte an sein Kind. Sollte es sein ganzes Leben lang auch so ein Elsane und Podesel sein? Dann wäre es besser, der Junge stirbt gleich.

Als er an die Zukunft seines Kindes dachte, sprang Banty und

Wut gegen die meisten seiner Arbeitskollegen in ihm auf.

Sie waren der Feind, diese Philanthropen in zerlumpten Hosen, die sich nicht nur ruhig wie

